

# zeitzeichen

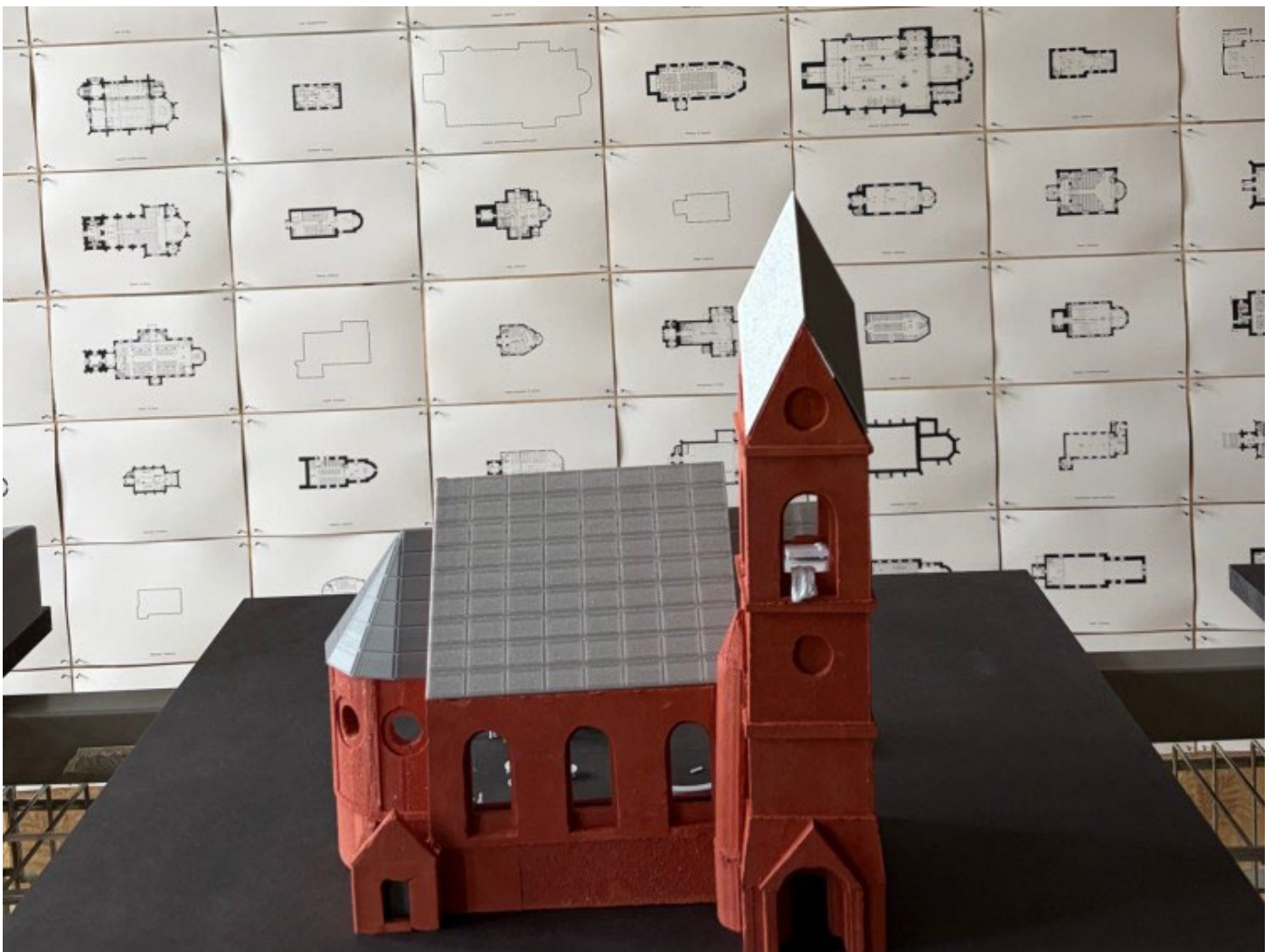
Evangelische Kommentare zu Religion und Gesellschaft

Webversion auf [zeitzeichen.net](http://zeitzeichen.net) z(w)eitzeichen Kultur 04.05.2026

## Kleine Kirchen im großen Kaufhaus

„Seele und Substanz“ in Dessau. Ausstellung vor dem Thementag Kirchbau.

Andreas Hillger



Architekturmodelle von Marius Busch und Maximilian Hartinger in der Ausstellung zu „Seele und Substanz“ in Dessau. Foto: Andreas Hillger

Die Stiftung Bauhaus Dessau bietet zum Jubiläum Raum für architektonischen Diskurs. Das Deutsche Forum Kirche und Kulturerbe zeigt zum Thementag Kirchbau, der in einem Monat in Dessau stattfindet, die Ausstellung „Gebrochene Verheißung“. Informationen dazu und ein Rundgang durch die Sammlung mit dem Autor und Dramaturgen Andreas Hillger.

In Sachsen-Anhalt geht derzeit offenbar alles „An die Substanz“: Kurz nach der Eröffnung der großen Ausstellung zum 100-jährigen Bauhaus-Jubiläum in Dessau, die mit ihrem strikten Materialismus den Diskurs zur Vergangenheit und Gegenwart der Institution über Bande in die Zukunft spielt, sahen sich die Kirchen im Land zum Protest gegen das jüngst beschlossene Programm der AfD für die Landtagswahlen im Herbst genötigt. An die Stelle von Gleichwertigkeit und unantastbarer Würde des Einzelnen setze die Partei Abwertung und Ausgrenzung; mit ihren Plänen – darunter der Streichung von Staatsleistungen für die kirchliche Arbeit – gefährde sie die offene Gesellschaft und den sozialen Frieden.

Den Plan, ausgerechnet in dieser Situation das neue Format „Thementag Kirchbau“ in Dessau zu veranstalten und mit dieser konzentrierten Fortschreibung des letztjährigen 31. Evangelischen Kirchbautages in Berlin auch über die Lage in der kleinsten evangelischen Gliedkirche zu reden, hatte das Kulturbüro des Rates der EKD zu diesem Zeitpunkt allerdings längst gefasst. Nun wirkt die Tagung, deren Motto „Seele und Substanz“ als spirituelle Ausweitung zum Thema der Stiftung Bauhaus gelesen werden kann, wie ein Schulterschluss der Angegriffenen. Am spannendsten Ort der weit gespannten Bauhaus-Jubiläums-Ausstellung öffnet sich nun im Vorfeld ein temporäres Ausstellungsfenster zu jenen Fragen, die im Kontext des Thementages „Seele und Substanz“ am 4. und 5. Juni in Dessau mit Impulsen aus der Denkmalpflege und der kirchlichen Immobilienwirtschaft – unter anderem mit Prof. Claudia Marx (TU Dresden) und Marcus Nitschke (D:4 Berlin) – verhandelt werden sollen.

## **Wolle, Säulen, Scherben**

Dabei ist dieser Baumarkt ein Gemischtwarenladen der besonderen Art: An einem Stand kann man „NEWood“ begutachten – einen neuartigen Werkstoff, der durch das Substrat von Pilzgeflecht zusammengehalten wird. Dicht daneben findet man Stopfhanf als innovatives Dämmmaterial, „Habitat Weaves“ nutzen Mikroorganismen und Kompostierungsverfahren zur Wiederbelebung von schwer belasteten Industriebrachen. Wolle windet sich um Säulen, Scherben brechen das Licht ... Mit der Abteilung „Algen – Schutt – CO<sub>2</sub>“ entfernt sich die Stiftung Bauhaus Dessau scheinbar weit von ihren Wurzeln – und sucht doch zugleich nach geistigen Fundamenten. Denn so, wie Walter Gropius und seine Mitstreiter vor 100 Jahren Glas, Metall und Beton als zukunftsweisende Baustoffe zum Einsatz brachten, wird hier im Futur über das 21. Jahrhundert gesprochen – auch und vor allem durch Forschende der Hochschule Anhalt, die sich nicht nur wegen der räumlichen

Nachbarschaft zur historischen Schule für Gestaltung in der Tradition der Bauhäusler sehen. Dass es dabei inzwischen auch um Kreislaufwirtschaft und Nachhaltigkeit, um Baubotanik und um organische Alternativen zu ökologisch suspekten Substanzen geht, darf man erwarten. Weniger selbstverständlich ist der Exkurs in eine „Renaissance“, den Professorin Karin Berkemann mit vier Stipendiat:innen der Deutschen Stiftung Denkmalschutz unternimmt. Es ist ein kluger und streitbarer Auftritt, mit dem sie als Kuratorin das „Deutsche Forum Kirche und Kulturerbe“ an ihrem Fachbereich verortet.



Prof. Dr. Karin Berkemann in der Ausstellung „Seele und Substanz“ im alten Dessauer Kaufhaus Zeeck, später Warenhaus Magnet. Foto: Andreas Hillger

Einen besseren Ort hätte man sich für die Schau unter dem Titel „Gebrochene Verheißung“ zudem kaum wünschen können: Das Kaufhaus Zeeck, 1908 in der Dessauer Innenstadt eröffnet und nahezu zeitgleich zur Bauhaus-Ansiedlung in den 1920er Jahren erweitert, starb nach der Wende einen relativ schnellen und leisen Tod. Zuletzt als Warenhaus „Magnet“ von der staatlichen Handelsorganisation betrieben, hatte es damals seine Anziehungskraft an die neuen Shopping-Malls verloren. Dass es zuletzt als „Lost Place“ Seite an Seite mit jenem Bauhaus-Museum verdämmerte, dessen Glasfassade seit 2019 die Leuchtreklamen des gegenüberliegenden Rathaus-Center spiegelt, rechtfertigt nun die aufwändige Reanimation zum Jubiläum des Welterbes. Karin Berkemann regt diese Nähe aber auch zu einem Vergleich an, der zumindest auf den ersten Blick provokant wirkt.

Inzwischen sind in der schrumpfenden Stadt in Sachsen-Anhalt nämlich auch andere zentrale Lagen zu peripheren Erscheinungen verkommen, wie das ebenfalls benachbarte Dessau-Center zeigt – eine Invest-Ruine, die von vornherein am Bedarf vorbeigeplant war und nun das Schicksal des historischen Kaufhauses teilt. Genau diesen Bedeutungsverlust greift Karla Zipfel in ihrer Arbeit auf, die kirchliche und kommerzielle Räume als Orte eines entwerteten Glücksversprechens konfrontiert. Wo Einkaufszentren mit verheißungsvollen Namen wie „Schöne Aussicht“ in die Leere locken, ist dieser Vergleich mit einem sakralen Überfluss nicht von der Hand zu weisen – und wird durch die Marginalisierung der Monumente in Spielzeug-Modellen sinnfällig illustriert. „TikTok Aesthetics“ nennt die Künstlerin ihre Collage von Momentaufnahmen, die man sich unter dem kalten Licht einer schwebenden Neon-Aureole betrachten kann – ein Scheinheiligschein für den Außenstehenden, der zugleich die ideale Position markiert. In den sozialen Medien, in denen auch Karin Berkemann regelmäßig zum Verkauf oder Abriss freigegebene Kirchen dokumentiert, erreichen Zipfels Mitschnitte der Wirklichkeit sechsstelligen Klickzahlen.

## **Alltag und Andacht**

Auch Louis Volkmann hält Schwindendes fest – und entdeckt in seinen Fotografien ein Fertigteil als Bindeglied zwischen Kirche und Kaufhalle. Die HP-Schale, Mitte der 1950er-Jahre fast parallel in Ost- und Westdeutschland entwickelt, wurde als selbsttragendes Dachelement vielfach verbaut – und fand bei sozialistischen Supermärkten ebenso Anwendung wie bei staatlich geduldeten Sakralbauten. In Leipzig prägt das Dach aus Stahlbeton die Anmutung der 1970 geweihten katholischen St.-Gabriel-Kirche (Peter Weeck), die auch dank der künstlerischen Ausgestaltung durch den Dresdner Postexpressionisten und Wrba-Schüler Friedrich

Press (1904–1990) inzwischen Denkmalschutz-Status genießt – und in Dessau wurde 1971 die weitaus bescheidenere Laurentiushalle der Anhaltischen Diakonissenanstalt nur ein Jahr später mit den „Hyperbolischen Paraboloiden“ von Herbert Müller (1920–1995) eingedeckt. In Rufweite zum Bauhaus entstand so ein Mehrzweckbau für Alltag und Andacht, der von westdeutschen Partnern maßgeblich finanziert und als notwendiges Übel von der valutagierigen DDR stillschweigend toleriert wurde. Dass auch das protestantische Krankenhaus inzwischen zum ambulanten Versorgungszentrum degradiert worden ist, lässt die weitere Nutzung der Halle ungewiss erscheinen – und macht sie zum lohnenden Schauplatz für den „Thementag Kirchbau“, der hier ebenso wie in der Aula des Bauhauses und in der nahen Auferstehungskirche (Helmut Conradi) aus den späten 1920er Jahren Station machen wird.



Modell einer möglichen Transformation der historistischen neuen Waldauer Kirche in Bernburg mit Jugendzentrum, E-Tankstelle und mietbarem Turmzimmer. Foto: Andreas Hillger

Dort dürften dann auch die kleinen Architekturmodelle Beachtung finden, die Marius Busch und Maximilian Hartinger im Kaufhaus Zeeck zeigen. Vor einer improvisierten Tapete, die alle 234 protestantischen und katholischen Kirchgebäude innerhalb der anhaltischen Grenzen in ihren Grundrissen vereint, stehen pars pro toto drei längs aufgeschnittene Miniaturen: die Dorfkirche von Polenzko nordöstlich von Zerbst, die neue Waldauer Kirche in Bernburg und die Dreikönigskirche von Oranienbaum. Anhand dieser obsoleten Immobilien denken die Planer über Veränderungen nach, die buchstäblich neue Energien freisetzen sollen. Dass sie ihr Projekt dabei mit einem Pluszeichen markieren, das auch als Kreuz verstanden werden kann, ist eine bewusst positive Polarisierung gegen die negative Prognose: Die Nutzungs-Utopien sehen Biogas-Anlagen oder Erdwärme-Bohrungen vor, die neben Gemeinschaftsräumen für Yoga und Fitness, neben Gewächshäusern und Wasserbecken auch die umliegenden Häuser versorgen. Unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten, sagt Karin Berkemann, gäbe es natürlich viele Vorbehalte gegen solche radikalen Interventionen. Als Gedankenspiel aus quasi himmlischer Vogelschau aber dürften sie produktive Unruhe stiften – zumal sie hier in einem temporär ertüchtigten Ambiente präsentiert werden, das selbst nach seiner Bestimmung sucht.

Denn selbst wenn die hoch subventionierte Wiederentdeckung des einstigen Konsumtempels zugleich einen Sehnsuchtsort für die älteren Einwohner von Dessau-Roßlau erschließt, steht ein dauerhafter Betrieb derzeit in den Sternen. Einen Einzug des Heiligen Geistes darf man wohl nicht erwarten: Vor den Fenstern schützen Stachelbänder die wieder geöffneten Fensterlaibungen vor der Landung von ungebetenen Tauben.

**THEMENTAG KIRCHBAU**  
**SEELE UND SUBSTANZ. ZUKUNFT DER KIRCHBAUTEN**  
**DESSAU-ROSSLAU, 4.–5. JUNI 2026**

Austauschbedarf ist immer: 2026 lädt das Kulturbüro des Rates der EKD in Kooperation mit der Stadt Dessau-Roßlau, dem Bauhaus Dessau, der Professur Baugeschichte und Denkmalpflege an der Hochschule Anhalt, der Evangelischen Landeskirche Anhalts und dem DNK zum Diskurs über Multifunktionalität, Seele und Substanz, Transformation und Teilhabe von Kirchenräumen.

